



Liebe Musikfreunde!

Man sollte gar nicht annehmen, dass auch Dinge wie der Köln-Bonner Musikkalender von Bahnstreiks betroffen sein könnten, aber in der Tat ist es so. Für diese Ausgabe des Musikkalenders hatten wir eigentlich ein Interview mit dem neuen Künstlerischen Leiter der Musiksparte an der Uni Bonn angefragt und vereinbart, das wir aber wegen der ständigen Bahnstreiks und seiner Verpflichtungen in Bern auf das kommende Heft verschieben müssen. Dennoch ist das Thema „Musik an der Uni“ natürlich brandaktuell, da gerade das neue Semester begonnen hat. Insofern informieren wir Sie über die Entwicklungen der vergangenen Monate und den aktuellen Stand. Im Interview kann Jörg Ritter hoffentlich ein wenig mehr über die Zukunft sagen.

Musik an der Universität - aber ohne Studenten?

Zur weiteren Entwicklung um das Collegium musicum

In der Mai-Ausgabe des Köln-Bonner Musikkalenders berichteten wir zuletzt über die aktuellen Entwicklungen bezüglich des Collegium musicum im Speziellen und der Musik an der Universität Bonn im Allgemeinen. Ende März hatten die Studierenden in einem offenen Brief folgende Forderungen gestellt:

1. Bitte um Aufnahme eines Dialogs
2. Erklärung der derzeitigen Notsituation statt "destruktive Energien" zu unterstellen
3. Kommissarische Besetzung des Amtes für das SS 2014
4. Beteiligung der Studierenden bei den Entscheidungen zur Zukunft des Collegiums sowie erneutes Auswahlverfahren.

Nach der Sitzung am 10. April hat sich keine der Forderungen erfüllt und was bei Redaktionsschluss der Mai-Ausgabe noch lediglich 'Bauchschmerzen' bereitete, hat sich inzwischen leider bewahrheitet. Die Institution des Collegium musicum an der Universität Bonn wurde abgeschafft und der früher in weiten Teilen selbstständig agierende Musikzweig ist nun als Musiksparte in das Kulturforum der Universität übergegangen, dem Anja Stadler als Kulturintendantin vorsteht - daran konnten auch die Petition mit zuletzt 5.666 Unterzeichnern und das Benefizkonzert am 2. Mai in der Bonner Kreuzkirche mit Verdis Requiem unter der Leitung des früheren und letzten AMD Andre Kellinghaus nichts ändern. Hierbei war der Andrang so groß, dass er fast den Rahmen der an sich großen Kreuzkirche sprengte.

Am 28. Mai gab die Pressestelle der Universität bekannt, dass bereits ab dem 1. Juni der gebürtige Leverkusener und zur Zeit Leiter des Berner Kammerchores Jörg Ritter neuer "Künstlerischer Leiter der Sparte Musik Im Kulturforum der Universität Bonn" sein wird. Eine Rücksprache mit den Studierenden oder ein Auswahlverfahren, an dem Vertreter derselben hätten teilnehmen können, gab es hierbei nicht.

Es ist wohl nicht schwer, sich vorzustellen, dass die Semesterabschlusskonzerte der Ensembles des früheren Collegium musicums in diesem Sommer eine ganz besondere Atmosphäre verband. Chor und Orchester sowie ihre externen Dirigenten hatten nicht einmal die Möglichkeit, ihre Konzerte in der Bonner Uni zu veranstalten. Gut besucht waren die Konzerte dennoch und vor allem bei Mitgliedern anderer Ensembles zeigte sich eine große Solidarität.

Nach diesem Semester des Übergangs blieb immer noch zu hoffen, dass sich die Dinge im Laufe des Sommers in Gesprächen zwischen Studierenden, dem Kulturforum und nicht zuletzt dem neuen Leiter der Musiksparte klären würden, Vor allem den Studenten war es ein Anliegen, zumindest die Gründe für das nach außen unversöhnlich wirkende Vorgehen seitens der Universität zu erfahren. Doch bis heute scheint es keine wirkliche (Er-)Klärung zu geben -zumindest keine offizielle.

Mit dem Dienstantritt von Jörg Ritter schien das nötige Gerüst für ein Musizieren unter dem Dach der Universität wieder gegeben zu sein, doch Chor und Orchester haben sich - schweren Herzens - entschlossen, auch im kommenden Semester außerhalb der Universität zu musizieren, da die Auflagen seitens des Kulturforums scheinbar nicht verhandelbar sind. Zu diesen gehört als ganz gravierende Maßnahme, dass externe Musiker (also alle, die nicht an der Bonner Uni eingeschrieben sind, auch alle Alumni) einen Semesterbeitrag von über 100 Euro zahlen sollen. Gerade für junge Berufstätige, Auszubildende oder Praktikanten, die sich an die Uni-Ensembles wenden, um mit Gleichaltrigen musizieren zu können, ist dies eine Summe, die durchaus das Portemonnaie belastet und auch durchaus vom Eintritt in eines der Uni-Orchester abhält. Zumal nicht ganz klar ist, ob das Geld, das man selber in den Topf des Kulturforums einzahlt, auch wirklich in die Noten auf dem eigenen Pult, die

Bezahlung „meines“ Dirigenten und „meines“ Probenwochenendes fließt. Von Ritter, der als Außenstehender in eine denkbar ungünstige Situation berufen wurde, kann man wohl zum jetzigen Zeitpunkt kaum ein wirkliches Vermitteln zwischen den Fronten erwarten, wenngleich man darauf natürlich für die Zukunft hofft. Über seine Ideen für die Musik an der Universität Bonn und in welcher Position er sich in dieser Situation sieht, werden wir im Interview in der Dezember-Ausgabe hoffentlich mehr erfahren.

Eines der grundlegenden Probleme, die den Konflikt seit Beginn durchziehen, ist bis heute offensichtlich noch nicht behoben: die fehlende oder mangelhafte Kommunikation! Seitens der Studierenden hört man Aussagen, dass man doch gerne die Gründe für die Abschaffung des Collegium musicums wüsste und man ja auch durchaus für die Umstrukturierungen Verständnis hätte, wenn sie denn dann zwingend notwendig sind und man dies endlich anders und offener kommunizieren würde.

Das Verhältnis zwischen Studierenden und Universität ist in eine Schiefelage geraten. Die Universität sieht es eigentlich als ihre Aufgabe an, junge Menschen zu klugen und mündigen Menschen heranzubilden mit fundiertem Wissen und dem Mut und der Intelligenz, dieses auch anzuwenden. Die meisten der Musizierenden sind oder waren als Studierende an der Bonner Alma Mater, die ihnen nun in künstlerischer Hinsicht genau diese Eigenständigkeit und Freiheit abspricht und sie nicht einmal in gravierende Entscheidungen wie die Berufung eines Künstlerischen Leiters einbezieht - das ist kein respektvolles Verhältnis auf Augenhöhe! Wegen dieser Unsicherheiten sind Chor und Orchester dem Kulturforum noch nicht beigetreten, sondern musizieren unter altem Namen weiterhin auswärts unter den Dirigenten Ansgar Eimann und Andreas Winnen. Jörg Ritter wird nun die schwere Aufgabe zuteil, entweder zu vermitteln oder aber sich von Grund auf neue Ensembles aufbauen zu müssen, nachdem die über 60jährige Tradition des universitären Musizierens aus nicht nachvollziehbaren Gründen zerstört wurde.

Verena Düren